Düsseldorfer Zeitung.

Nro. 167. Dienstag den 15. Juli. **1834.**

Preußen.

Düsseldorf, vom 13. Juli. Gestern Abend kam J. Maj. die verwittwete Königin Karoline von Baiern auf dem niederländischen Dampfschiffe „Ludwig" hier an, und setzte, nachdem sie unter feierlichem Empfange und herzlicher Begrüßung einige Stunden in unserer Mitte verweilt, Nachts die Reise nach Holland fort. (Wir behalten uns für das nächste Blatt eine umständliche Mittheilung über den Empfang und Aufenthalt J. Maj. vor.)

— * Wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die Collision der Gefühle, von welcher jeder eingenommen wird, der mit der Gerechtigkeit, die ihm inne wohnt, gegen das Mitleid ankämpft, das die politischen Verirrungen der Jugend ihm einflößen, sich je mehr und mehr in einen gerechten Haß gegen die Verführer derselben entladet.

Wäre die öffentliche Meinung, wir reden von unserm Vaterlande, der Verleitung zu beschuldigen, oder das vertrauliche Wort in der Familie zu verdächtigen, könnte man sagen, daß die Disciplin in den niedern oder höhern Schulen tyrannisire, der studirenden Jugend ein System aufgedrungen, oder den Examinanden ein Bekenntniß abgelockt würde, so möchte das Mitleid in Klagen laut werden. Aber so ist es nicht! Die öffentliche Meinung preiset das Volk in seinem Könige glücklich, die Familie, des Segens genießend, den die Ehre des Vaterlandes und der Friede ihr bringen, gibt gutes Beispiel, die Schule übt keinen Zwang aus über das häusliche Leben, die Universität keine Bothmäßigkeit der Ueberzeugung, und wenn die Examina gefürchtet werden, so ist es gewiß nicht um des verbi magistri willen.

Je weniger aber von Seiten der Familie und den Institutionen des Vaterlandes etwas verschuldet ist, desto entschiedener wird das Mitleid mit den Verirrten zum Haß gegen die Verführer, die Väter und Mütter tödtlich verwunden, indem sie die Regierung nöthigen, sich der Opfer ihrer Bosheit zu bemeistern.

Uebte nicht ein geheimnißvoller Feind über die Jugend größern Reitz aus als ein offener Freund, so hätten die Bitten und Warnungen der Eltern, die vornehmlich seit 1819 an die studirenden Jünglinge gerichtet worden sind, Gehör finden, und die Maßregeln der Regierung, mehr zur Belehrung als zur Bestrafung der Schuldigen, uns den Schmerz ersparen müssen, den wir bei Nachrichten von neuen Verhaftungen empfinden.

Irren wir aber nicht, so wird die kindliche Liebe sich an dem Hasse gegen den Feind der Familie entzünden, und die Liebe zum Vaterlande erstarken an der Verachtung, womit das reifere Alter auf den Verführer der Jugend zurückschaut.

Vom 14. Juli. Durch die Rheinschiffahrtsakte vom 31. Mai 1831 wurde die Stadt Düsseldorf bekanntlich zum Freihafen erklärt. Nach Beseitigung mehrerer Schwierigkeiten, welche der Ausübung der Freihafenrechte seither entgegenstanden, ist nunmehr, zur Freude der hiesigen Bürgerschaft und des Handelsstandes, mittelst Rescripts des königlichen hohen Finanzministeriums vom 4. Juli d. J. die Genehmigung der Ausführung der Freihafenanlage vor dem Rheinthor, erfolgt. Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Handels- und Speditionsgeschäfte Düsseldorfs, welche sich bereits seit einigen Jahren eines lebhaften Aufschwungs erfreuten, bei der günstigen Lage unserer Stadt im Mittelpunkte der so wichtigen ost- und westrheinischen Fabrikdistrikte und bei so manchen Lokalvortheilen und zweckmäßigen Einrichtungen jetzt einen noch bedeutenderen Umfang erhalten werden.

— Die königl. Telegraphendirektion in Berlin macht unterm 5. d. auf höhern Befehl bekannt, daß sämmtliche Stellen bei der königl. Telegraphenlinie zwischen Berlin und Koblenz besetzt, auch so viele Expektanten notirt seyen, daß sich jetzt noch meldende Individuen in mehreren Jahren auf keine Anstellung rechnen könnten. Die Gerüchte von einer Erweiterung der Linie seyen völlig ungegründet. Fernere Eingaben mit Gesuchen um Anstellung könnten also nicht berücksichtigt werden.

Berlin, vom 10. Juli. Gestern Abend um 7 Uhr ist hier aus Köln die telegraphische Nachricht von der eine Stunde zuvor (um 6 Uhr) daselbst erfolgten Ankunft Ihrer Majestät der Königin von Großbrittanien, auf Ihrer Reise nach Meiningen, eingegangen.

Koblenz, vom 13. Juli. Ein Schreiben aus Köln berichtet uns, daß die rheinische Dampfschiffahrtsgesellschaft beschlossen hat, von dem Ueberschuß ihrer vorjährigen Dividende eine namhafte Summe auf Aktien der Eisenbahn zwischen Antwerpen und dem Rhein zu verwenden. Von anderer Seite hören wir, daß unverzüglich Einleitungen getroffen werden sollen, um eine Eisenbahn von Amsterdam bis Frankfurt, — nicht wie früher projektirt, blos bis Köln, — zu errichten. Nähere Nachrichten hierüber stehen noch zu erwarten. — Die rheinische Dampfschiffahrt soll, wahrscheinlich noch in diesem Monat, bis nach Straßburg ausgedehnt werden. Die nahe Vollendung des Illkanals wird hoffentlich bald erlauben, daß die Schiffe bis hart vor die Stadt fahren können.

Deutschland.

Hamburg, vom 10. Juli. Laut Lootsenberichten ist die englische Brigg Betsey mit den spanischen Flüchtlingen (Karlisten) zu Kurhaven angekommen.

Oestreich.

Von der östreichischen Gränze, vom Juli. Auf dem Wiener Kongresse sind, wie es heißt, auch die deutschen Freimaurerlogen zur Sprache gekommen, und von mehreren Seiten sollen Bedenken über das Fortbestehen dieser geheimen Gesellschaften geäußert worden seyn, die namentlich auf die Erfahrungen im südlichen Europa gegründet waren. Indeß sey auch hier der große Unterschied der südlichen und nördlichen Länder Europas in die Wagschaale gelegt worden, es seyen mehrere gewichtige Stimmen dafür aufgetreten, und es scheint, daß die Logen nun weiter nichts zu befürchten haben. (Schwäb. M.)

Schweiz.

Der Vorort hat den Ständen folgende zwei diplomatische Aktenstücke mitgetheilt: „An JJ. EE. den Hrn. Bürgermeister und Staatsrath des eidgenössischen Vororts Zürich. Der unterzeichnete k. k. österr. außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister hat sich beeilt, seinen allerhöchsten Hof in Kenntniß der Note zu setzen, welche der eidgnössische Vorort unterm 24. Juni an ihn gerichtet hat. In Folge dieser Mittheilung hat derselbe den Auftrag erhalten, gegen JJ. EE., den Hrn. Bürgermeister und Staatsrath des Freistaates Zürich, eidgenössischen Vorortes, Namens Sr. k. k. Maj. die volle Anerkennung der in dieser Note ausgesprochenen völkerrechtlichen Grundsätze zu äußern, deren treue Anwendung die Fortdauer freundschaftlicher Verhältnisse zwischen der Schweiz und den Nachbarstaaten zu sichern ge-

eignet ist. Diese Verhältnisse ungestört zwischen Ihrem Reiche und einem Lande bestehen zu sehen, an dessen Wohl Allerhöchstdieselben lebhaften Antheil nehmen, und dem Oestreich ununterbrochene Beweise des freundschaftlichsten Wohlwollens gegeben hat, ist Sr. k. k. Maj. aufrichtiger Wunsch. Mit besonderer Zufriedenheit werden Allerhöchstdieselben sonach, in der zu erwartenden allgemeinen Anordnung der von dem hohen Vororte aufgestellten Grundsätze von Seite der Kantonsregierungen, die Bürgschaft der innern Wohlfahrt der Schweiz sowohl, als eines das europäische Interesse so nahe berührenden Ruhestandes erkennen. Indem der Unterzeichnete sich dieses Auftrages seines allerhöchsten Hofes entledigt, ergreift er die Gelegenheit, JJ. EE. dem Hrn. Bürgermeister und Staatsrathe, die Versicherung seiner ausgezeichnetesten Hochachtung zu erneuern. Zürich, den 7. Jul 1834. (Sig.) Graf v. Bombelles. Für die getreue Abschrift: der eidgen. Kanzler Amrhyn."

Schreiben Sr. Maj. des Königs von Sardinien.

Karl Albert von Gottes Gnaden König von Sardinien, Cypern und Jerusalem, Herzog von Savoyen, Genua, Montferrat u. s. w., Fürst von Piemont ꝛc. Liebwertheste und Großmächtige Freunde, Verbündete und Eidgenossen. Es ist uns sehr angenehm gewesen, die Abgeordneten zu empfangen, die Ihr uns durch Euer Schreiben vom 3. d. M. angekündigt habt. Die Art und Weise, wie Herr v. Laharpe, Altpräsident des Staatsraths des Kontons Waadt, und Herr Rigaud, Alt-Erster-Syndik des Kantons Genf, sich dieser Sendung entledigten, hat noch den Werth derselben in unsern Augen erhöht. Die Gesinnungen, welche sie gegen uns ausdrückten, stimmten vollkommen mit unsern eignen Wünschen und mit der aufrichtigen Theilnahme überein, womit wir sowohl für die Gesammteidgenossenschaft als für jeden einzelnen Stand erfüllt sind. Diese Abgeordneten werden Auch ohne Zweifel berichten, wie sehr wir uns darüber zufrieden bezeigt haben. Indeß machen wir uns ein Vergnügen, durch Gegenwärtiges die Versicherung zu wiederholen, wie sehr wir unser Seits aufrichtig wünschen, mit der Schweiz unausgesetzt ein gutes Vernehmen und freundnachbarliches Verhältniß zu unterhalten. Indem wir Euch schließlich unserer Achtung und unsers besondern Wohlwollens versichern, bitten wir Gott, daß er Euch, Liebwerthe und Großmächtige Freunde, Verbündete und Eidgenossen in seine heilige und würdige Obhut nehme. Chambery den 28. Juni des Gnadenjahres 1834, unserer Regierung im 4. Jahr. (Sig.) K. Albert. — (Sig.) De la Tour.

Zürich, vom 8. Juli. Gestern fand in der hiesigen Großmünsterkirche die feierliche Eröffnung der Tagsatzung durch eine Rede des Hrn. Bundespräsidenten Hirzel, und Beeidigung der vollzählig anwesenden Gesandtschaften in Anwesenheit des gesammten diplomatischen Korps (einzig Hr. v. Dusch war abwesend) Statt. Die Rede des Bundespräsidenten, welche morgen in einer bedeutenden Zahl von Exemplaren gedruckt erscheinen wird, bezog sich, wie leicht zu erachten, im ersten Theile auf die neuesten Verwicklungen, in welche die Schweiz durch Mißbrauch des Asylrechts gerathen war; Hr. Hirzel drückte den Gedanken aus, daß die Schweiz sich nicht in fremde Angelegenheiten mischen dürfe, daß sie die Rechte Anderer ehren solle, wie sie Achtung der Ihrigen verlangt, daß sie zu kostbare Güter besitze, um dieselben in die Schanze zu schlagen im Interesse von Menschen, die sich wenig gewissenhaft gegen das gastfreundliche Land benahmen, und sich nicht unsern Gesetzen, sondern uns den ihrigen unterwerfen wollen. Er ging hierauf über zu der Bundesreform, indem er zeigte, wie sehr sie nothwendig und im Interesse Aller sey. Er bat und beschwor, Hand ans Werk zu legen, in der Hoffnung mit Mäßigkeit eine entscheidende Mehrheit der Kantone dafür zu gewinnen, denen dann auch bald die wenigen Widerspenstigen sich wieder anschließen werden. Der Bund der Eidgenossen müsse ewig unauflöslich seyn, wenn auch die Form dem Wechsel, der Verbesserung unterliege. So bildete er einen angemessenen Uebergang zu Beschwörung des Bundes, dessen Reform bevorsteht.

Griechenland.

Missolunghi, vom 7. Juni. Eine Gabarre, welche gestern Abend von Patras hier einlief, hat uns Nachrichten aus Kalamata vom 27. Mai und aus Nauplia bis zu Ende d. M. gebracht. Von Kalamata aus waren die k. griechischen Truppen, ungefähr 1500 Mann stark, mit Artillerie gegen die Mainotten vorgerückt. Ihr Land zieht sich dort in Hügelreihen, die vom Taygetus gegen das Meer abfallen, mehr uneben als steil bis Krachorá hin. Die Anhöhen sind mit Thürmen, stark gemauerten, viereckigen Gebäuden, besetzt, welche den Kapitänen zugleich als Wohnung und Burgen dienen. Von Kalamata aus, von der Burg nämlich, ist eine beträchtliche Anzahl derselben sichtbar. Gegen sie war die Expedition gerichtet. Die Mainoten, zur Gegenwehr entschlossen, hielten nirgends in den offenen Stellungen gegen das Ungestüm der sehr erbitterten Truppen und die Gewalt des groben Geschützes. Sie zogen sich nach manchem Verluste gegen die Schluchten und innern Gebirge zurück, und acht jener Thürme waren bis zum 27. Mai mit Hülfe der Kanonen genommen und zerstört. Dagegen kamen, besonders bei Nacht, Streifparteien der Feinde, welche den Weg durch die Pässe östlich von Kalamata genommen, bis vor die Thore der Stadt. Auch die königl. Truppen haben Verlust erlitten, und die Aufregung soll von beiden Seiten groß seyn. Weitere Schwierigkeiten beginnen jenseits der Defileen, welche das vordere Land von dem innern, der eigentlichen Maina, trennen. Während dieses in der westlichen Maina vorgeht, ist auch die östliche angegriffen worden, welche von jener durch den unwegsamen Bergkamm des Taygetus getrennt ist. Von dem Resultate jenes Kampfes fehlen die Nachrichten. Einige tüchtige Offiziere sollen dabei geblieben, einer gefangen seyn; doch behaupteten die Truppen die Stellungen über Marathonosi. (A. Z.)

In Münchener Blättern liest man dagegen: „Nach Berichten aus Nauplia vom 13. Juni, die einen offiziellen Charakter haben, sind die Truppen unter Befehl des Hrn. Obristlieutenants v. Ott in der Maina, wie zu erwarten, ohne Hinderniß gelandet und ausgeschifft worden. Die Mainoten, welche zu ihrer eigenen gegenseitigen Sicherheit nur dem Erscheinen einer bedeutenden bewaffneten Macht entgegensahen, haben ihre befestigten Thürme theils demolirt, theils in gewöhnliche Wohnhäuser umgewandelt, und ihre Waffen ausgeliefert, daher die in der Maina verwendeten Truppen auf denselben Schiffen, die sie dahin gebracht, demnächst in die ihnen früher bestimmt gewesenen Garnisonen Navarin, Modon ꝛc. zurückkehren werden. Die angesehenste Familie der Maina, die Mauromichalis, hatten ihre Befestigungen bereits früher demolirt, und ein gegenwärtig hier befindlicher königl. griechischer Offizier war Augenzeuge, wie 18 Stück Kanonen, welche dieselben eingeliefert haben, im Arsenale zu Nauplia ankamen. Dieses zur Steuer der Wahrheit und zur Widerlegung der vielen hiesigen Tagsgespräche."

— Die Rede des Königs Otto bei der Grundsteinlegung in Athen lautete: „Mit tiefem Gefühle lege ich heute in Athen den Grundstein zu dem ersten Hause, das ich in Hellas erbaue. Dieses Gebäude wird mir den Anblick der großen und bewunderswürdigen Denkmäler der alten Jahrhunderte gewähren, und jeder Tag meines Aufenthaltes in ihm wird mir jene großen Männer in das Gedächtniß rufen, die ich zum Vorbilde nehmen werde für Alles, was erhaben und edel ist. Jeder Tag wird mich auch in der Ueberzeugung befestigen, daß die Abkömmlinge jener Hellenen, mit ihrem Fürsten verbunden, auch gegenwärtig solche glänzende Thaten verrichten werden."

Türkei.

Konstantinopel, vom 17. Juni. Aus Smyrna ist heute die Nachricht hier eingegangen, daß die englische Flotte, bestehend aus sechs Linienschiffen, vier Fregatten und mehreren Briggs und Korvetten, bei Vurla angekommen ist. Die Korvette „Scout", befehligt von einem Sohne des englischen Premierministers Lord Grey, scheint ihr mit der Meldung von ihrer bevorstehenden Ankunft vorausgeeilt zu seyn. Dieselbe ist bereits im Laufe voriger Woche in den Bosphorus eingelaufen. Ueber das Ziel dieser Flotte, der die französische unverweilt nachfolgen solle, hört man noch immer nichts Näheres. Offenbar ist es eine Demonstration gegen Rußland. Von der englischen Gesandtschaft dahier sucht man zwar zu verbreiten, daß der Zweck nur ein Uebungsmanöver sey, welche Angabe aber gewiß von der Wahrheit eben so weit entfernt ist, als die anderseitige Sage, wonach der Bestimmungsort beider Flotten das schwarze Meer wäre. Mit dieser Anzeige aus Smyrna hat man auch neue Nachrichten aus Samos erhalten, die, im Widerspruche mit allen bisherigen Berichten, alle Hoffnung auf eine friedliche Unterwerfung dieser

Insel vernichten. Zugleich erfährt man Näheres über den am 3. d. in Smyrna stattgehabten Brand. Gegen 60 Häuser nebst vielen Kaufläden und Magazinen wurden in Asche gelegt, die Waaren jedoch größtentheils gerettet. — Berichte aus Trapezunt vom 9. Mai sprechen von einem zwischen England und dem Schah von Persien abgeschlossenen Handelsvertrage, der auf denselben Grundlagen, wie der russisch-persische, beruhen soll. (A. Z.)

Portugal.

Man hat Nachrichten von Lissabon bis zum 29. Juni. Die Lage von Portugal war zu der Zeit ziemlich günstig; doch klagte man, daß das platte Land durch Räuberbanden, aus entlaufenen miguelistischen Soldaten bestehend, beunruhigt werde. — Die Insel Madeira und das nahe dabei gelegene Porto Santo haben sich nun gleichfalls Don Pedro unterworfen. Der Befehlshaber auf dieser Insel, Don Alvaro da Costa, welcher von Don Miguel zum Grafen von Madeira ernannt worden war, berichtete unterm 8. Juni, daß die Behörden und Bewohner derselben der neuen Regierung, von welcher er in seinem Schreiben in den schmeichelhaftesten Worten spricht, den Eid der Treue abgelegt hätten. Derselbe Costa war 1828 zu St. Ubes und damals der Erste, welcher die Fahne der Empörung gegen die junge Königin und die Konstitution, und für Don Miguel aufpflanzte!

Italien.

Rom, vom 29. Juni. Wir erwarten, in den nächsten Tagen Don Miguel in Rom ankommen zu sehen. Wenigstens ließ schon vor einigen Tagen der Marquis v. Lavradio dem hiesigen Geschäftsträger dieses Fürsten anzeigen, daß derselbe im Sinne habe, unverweilt dem heiligen Vater einen Besuch zu machen. Er soll unter dem Namen eines Prinzen von Braganza reisen. Man zweifelt kaum, daß er von Seite Sr. Heil. einen sehr freundlichen Empfang finden werde.

Vom 1. Juli. Die für die hiesigen Verhältnisse so unangenehme Nachricht aus Portugal, das Dekret vom 28. Mai, die Aufhebung der Klöster betreffend, erfüllt auch die Freunde Don Pedro's mit Schrecken. Die bisher bewiesene Langmuth des Papstes war einzig den Vorstellungen des französischen Hofs zuzuschreiben, wo man zu glauben schien, man werde in Lissabon den Vorstellungen gegen ein solches Verfahren Gehör geben. Da dieses nun nicht der Fall war, so wird wohl kaum ein anderes Mittel übrig bleiben, als daß der heilige Vater den Bann über die Regierung der Königin Maria da Gloria ausspreche. Abgesehen davon, welche Wirkung dieser Schritt haben wird, ist jedenfalls zu besorgen, daß dadurch die Anerkennung der jungen Königin für lange Zeit, sowohl von hier als von den befreundeten Mächten, verschoben wird. Die Nachrichten von einigen spanisch-amerikanischen Republiken, namentlich von Mexiko, wo die Aufhebung der Klöster ebenfalls angeordnet ist, (vgl. jedoch den Art. Amerika) machten hier weniger Eindruck. Die Ursache dieser scheinbaren Nichttheilnahme beruht wohl darauf, daß man noch hofft, durch Unterhandlungen diesen Schlag abzuwenden. Was Spanien betrifft, scheint sich ein Ausweg finden zu wollen, um die Anerkennung möglich zu machen. Er besteht darin, daß von französischer und besonders von englischer Seite eine Verbindung zwischen der jungen Königin und dem ältesten Sohne von Don Karlos vorgeschlagen seyn soll. (Allg. Z.)

Großbrittanien.

Der Staatssekretär für Irland, Hr. Littleton, hat seine Entlassung gegeben, und sich nur durch die dringenden Bitten Lord Grey's und des Königs selbst bewegen lassen, sein Amt einstweilen noch beizubehalten. Der Beweggrund zu diesem Entlassungsgesuch war ein lebhafter Wortwechsel, welchen genannter Staatssekretär vor einigen Tagen im Unterhause mit Herrn O'Connell hatte. Es scheint nämlich, daß jener diesen, jedoch unter dem Siegel der Verschwiegenheit, versichert hatte, gewisse strenge Klauseln in der irländischen Zwangsbill sollten nicht beibehalten werden. Da sie demungeachtet darin blieben, so bekagte sich Hr. O'Connel bitter darüber, daß er hintergangen worden sey. Obwohl nun Hr. Littleton sein Ehrenwort gab, daß er nichts versprochen habe, so begehrte er doch, wie eben angegeben, seine Entlassung..

Der schon oft bemerkte prekäre Zustand des Ministeriums zeigte sich besonders auffallend in der Sitzung des Unterhauses vom 7. d. Der Marquis von Chandos schlug nämlich eine Adresse an den König vor, worin das Haus seinen Schmerz darüber, daß es die Noth des Ackerbaues fortdauern sehe, ausdrücken und unverzüglich die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen wichtigen Gegenstand lenken möchte, indem es die sofortige Abschaffung eines Theils der allgemeinen und örtlichen Steuern begehre, deren Last das Land niederdrücke. Es entspann sich eine lebhafte Diskussion. Der Kanzler der Schatzkammer beklagte zwar die Fortdauer der Noth des Ackerbaues, erklärte jedoch, er werde die Adresse in so weit nicht unterstützen, als darin eine sofortige und bedeutende Erleichterung begehrt werde.

Bei der Abstimmung waren 174 Stimmen für, und 190 Stimmen gegen den Vorschlag des Marquis von Chandos; das Ministerium hatte also nur die geringe Majorität von 16 Stimmen für sich.

Dieser Umstand, so wie die Schwierigkeitne, womit die Minister sich, in ihrer mißlichen Stellung zwischen den Tories und Radikalen, von allen Seiten umringt sehen, sollen sie bewogen haben, auf ihre Portefeuilles zu verzichten. In der That meldet ein Schreiben aus London vom 9. d. die Entlassung des Lords Grey als bestimmt und offiziell. (Siehe weiter Frankreich.)

Frankreich.

Die Regierung erhielt folgende telegraphische Depesche aus Calais vom 10. d.

London, vom 9.

Der französische Gesandte zu London an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten.

Die Lords Grey und Althorp haben dem Könige ihre Entlassung angeboten, welcher sie annahm. Se. Maj. ließ den Lord Melbourne zu sich rufen, welcher das neue Kabinet zu bilden bestimmt scheint.

— Man schreibt aus Toulon vom 4. d.: Die nach der Levante bestimmte und hier vereinigte Eskadre übt sich im Manövriren und Handhaben der Segel.

Amerika.

Man hat in England mit den letzten Paketbooten ungünstige Nachrichten aus Mexiko erhalten. Santa Anna, am 24. April nach Mexico zurückgekehrt, hatte sich der Ausführung der beschlossenen Konfiscation des Kircheneigenthums widersetzt, und den Kongreß aufgelöst. Der Finanzminister hatte sofort resignirt, und man erwartete, daß die übrigen Minister folgen würden. Man befürchtete eine neue Revolution. Die Landstraßen von der Hauptstadt nach der Küste waren durch Banditen sehr unsicher; das gelbe Fieber grassirte stark in Vera-Cruz.

Redakteur: L. Stahl.

Schiffahrts-Anzeige. Düsseldorf den 14. Juli.

Angekommen: G. Koenen von Amsterdam mit 1200 Ctr. — van Emster von Rotterdam mit 1050 Ctr. — Krutwig von Wesel. — Vetter und Ortys von Cöln.

Abgefahren: J. D. Breyncks H. Z. nach Arnheim.

In Ladung: F. J. Wedel nach Arnheim und den Zwischenorten — G. L. Haentjes nach Amsterdam und Rotterdam bis den 18. d. — P. Volk, Kirschreiber und W. Dunk nach Mainz und den Zwischenorten.

Wasserstand 6 Fuß 8 Zoll.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Kommenden Donnerstag den 17. dieses Monats, Vormittags 10 Uhr, soll auf hiesigem Rathhause das Weißen der Stadtschulen an den Wenigstfordernden öffentlich verdungen werden.

Die Bedingungen sind am Tage vor dem Licitations-Termine bei mir einzusehen.

Düsseldorf den 9. Juli 1834

Der Oberbürgermeister v. Fuchsius.

Bekanntmachung.

Freitag den 18. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr, läßt die Stadt Neuß ungefähr 90.000 Pfund Heu in 13 Haufen von verschiedener Größe an den Meistbietenden auf dem Rathhause öffentlich auf Credit verkaufen.

Der Feldhüter Cremer ist beauftragt die einzelnen Haufen den Kauflustigen anzuweisen.

Neuß den 11 Juli 1834.

Der Bürgermeister
gez. C. C. Loerick.

Auf Anstehen des Herrn P. Kaufmann zu Neuß sollen am Donnerstag den 24. Juli 1834 Morgens 9 Uhr, bei Herrn Scheffen Engels zu Baumberg, circa 50 Morgen des zu Garrath gelegenen Neuheller Hofes gegen ausgedehnte Zahlungstermine parzellenweise an den Meistbietenden verkauft werden.

Coninx.

Montag den 21. Juli soll in Gemäßheit einer durch den Herrn Landgerichtspräsidenten unter dem 9. l. M. erlaßenen Ordonnanz, ein zum Nachlasse des verstorbenen Königl. Preuß. Majors Herrn Arnauld de la Periere gehöriges, fehlerfreies wohlzugerittenes Pferd, einer freiwilligen Versteigerung gegen baare Zahlung ausgesetzt werden.

Die Versteigerung findet statt auf dem Exercierplatze Nachmittags um fünf Uhr.

Düsseldorf den 8. Juli 1834.

Lucas, Notar.

Zufolge Rathskammerbeschlusses des Königl. Landgerichts zu Düsseldorf, vom 13. März a. c., und auf Ersuchen des Herrn Franz Overlack, Partikulier zu Elberfeld, als definitiver Syndik der Fallitmasse von den Geschwistern Johann Jakob, und Marie Elisabeth Bott zu Elberfeld, wird der unterschriebene Notar das zu dieser Fallitmasse gehörige Immobilar, bestehend: in einem zu Elberfeld auf der Wallstraße in Section C. No. 43 gelegenen Hause nebst Hinterhause, angebautem Flügel und Hofraum, letzterer 204 Quadratfuß groß, das Ganze zu 3604 Thaler tarirt,

am Dienstag den 29. Juli d. J. Nachmittags 5 Uhr,

im Hause des Wirthes und Kaufmanns Herrn Friedrich Siepermann auf der Herzogsstraße bieselbst, zum präparatorischen Verkaufe ausstellen.

Die Kaufbedingungen und Tare sind bei dem Unterzeichneten einzusehen.

Elberfeld den 30. Juni 1834.

Hopmann, Notar.

Oeffentlicher Verkauf, definitiver Zuschlag.

In der gerichtlichen Theilungssache des Peter Franz Engels, Grobschmied zu Bliedingbausen, Bürgermeisterei Remscheid, Provokanten, vertreten durch Herrn Advokat-Anwalt Justizrath Cremer,

Gegen die Wittwe des verlebten Karl Engels, Maria Josepha geborne Monier, ohne bekanntes Gewerbe, wohnhaft in Paris, in ihrer Eigenschaft als Hauptvormünderin ihrer in der Ehe mit besagtem Karl Engels gezeugten minderjährigen Tochter Aglaia Engels, Provokatin, vertreten durch Herrn Adv.-Anw Leunenschloß, hat das Königliche Landgericht zu Düsseldorf durch Urtheil vom 25. April 1834 den öffentlichen Verkauf der den Partheien in Gemeinschaft zugehörigen beiden Güter zu Bliedingbausen, das eine, von Eheleuten Johann Engels und Anna Magdalena Corts herkommend, bestehend aus einem mit Nr. 238 bezeichneten Wohnhause nebst Scheune, Schmiede, Stallung und 51 Morgen 77 Ruthen Hof, Garten, Ackerland, Wiesen und Büschen, geschätzt zusammen auf 2957 Thlr. 23 Sgr. 2 Pf. — das andere zum Nachlasse von Johann Peter Engels gehörig, bestehend aus einem mit Nr. 270 bezeichneten Wohnbause nebst Schmiede und circa 24 Morgen Ackerland, Hof, Garten, Wiesen und Büschen, geschätzt auf 1186 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf., verordnet, und mit diesem Geschäft den unterzeichneten zu Wermelskirchen wohnenden Notar beauftragt.

Derselbe wird demzufolge diese Güter, und zwar jedes für sich insbesondere, am Freitag den 25. dieses Monats Juli, Morgens 9 Uhr, in dem Gastbause des Herrn Alberti zu Remscheid öffentlich zum Verkaufe ausstellen, und dem Letztbietenden definitiv zuschlagen.

Das Heft der Bedingungen, so wie das Protokoll über den vorläufigen Verkauf, liegt auf der Schreibstube des beauftragten Notars zur Einsicht der Kauflustigen offen.

Wermelskirchen den 11. Juli 1834.

P. Hamm.

Oeffentlicher Verkauf

der zu Godesberg, nahe bei Bonn am Rhein gelegenen, durch den letzten Churfürsten von Cöln erbauten sogenannten Redoute, mit großem Garten und Weinberg, wahrhaft ausgezeichnet durch ihre außerordentlich schöne und angenehme Lage, welche die herrlichste Aussicht auch auf das Siebengebürge und die höchst romantischen Ruinen des Godesbergs bietet.

Das Ganze — einen Flächenraum von circa 7½ preußischen Morgen umfassend, und einem fürstlichen Schlosse ähnlich — eignet sich, besonders wegen so zahlreichen Besuches des, auch durch vorzüglich gesunde Luft und Mineral-Quellen berühmten Godesbergs, in gleich hohem Grade, zum Aufenthalte einer großen Familie, wie zur Errichtung eines Hotels vom ersten Range.

Die innere an 40 meist völlig neu decorirte Piecen, nebst einem Saale von seltener Größe und Schönheit umfassende Einrichtung, ist von der Art, daß das Ganze sich mit geringen Kosten, füglich in zwei, dann immer noch sehr geräumige Wohnungen, abtheilen ließe.

Der Termin dieses Verkaufes ist auf den 9. August dieses Jahres, Nachmittags 2 Uhr, in der Redoute zu Godesberg festgesetzt, und nähere Aufschlüsse über die Verkaufsbedingungen ꝛc. ertheilt

der Notar Herr Eilender in Bonn.

Verkaufs-Anzeige.

Künftigen Mittwoch den 16. Juli und die folgenden Tage, Nachmittags 3 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Götzen, Hundsrücken Nr. 613 eine Parthie vorzüglicher ächter Schweizer-Liqueure in Flaschen, als: Vespetero, Vanille, Liqueur de quatre fruits, Anisette-Martinique, Breslauer Kümmel, Curacao, Syrop de Ponsch und mehrere Sorten, wovon die Proben beim Verkauf gegeben werden,

wie auch eine Partbie Ellenwaaren: moderne Cattune, Nessel, Hosenzeug, Westen, Shawls, Tücher ꝛc.

aus freier Hand verkauft werden gegen baare Zahlung.

Gruber, Gerichtsvollzieher.

Bergerstraße Nr. 834 sind möblirte Zimmer zu vermiethen.

Freiwilliger Mobilien-Verkauf.

Mittwoch den 16. dieses, Nachmittags 2 Uhr, werden auf der Grabenstraße in Nr. 1135 verschiedene Mobilien, als: Betten, Canapee, Tische, Uhren, Kleidungsstücke, Leinwand, ein complettes Wagen- und Reitgeschirr, mehrere medizinische Werke und Instrumente und ein Clavier gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Todes-Anzeige.

Am 1. Juli verschied nach einer 5tägigen Krankheit an einer Unterleibs-Entzündung, der Königl. Preuß. Geheime Regierungs-Rath Johann Gerhard v. Druffel, durch den Genuß der h. Sakramente frühzeitig gestärkt, in seinem 76. Lebensjahre — Indem wir diesen für uns so unersetzlichen Verlust Freunden und Bekannten ergebenst anzeigen, empfehlen wir die Seele des Verschiedenen dem christlichen Gebete.

Münster, den 4. Juli 1834.

Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Todes-Anzeige.

Tief ergriffen von Schmerz, zeige ich Freunden und Bekannten das heute Mittag an einer Unterleibskrankheit erfolgte Hinscheiden meiner innigst geliebten Gattin Francisca Petronella Theresia Reinbartz wehmüthig an.

Sie trug 6 Wochen mit christlicher Geduld die heftigsten Schmerzen und starb, nachdem sie mit den h. Sakramenten mehrmals versehen worden, sanft, in Gott ergeben, 67 Jahre alt.

Nur die, welche Zeugen waren, wie sie den Abend meines Lebens erheiterte, können meinen Verlust ermessen.

Düsseldorf den 12. Juli 1834.

Bislinger,
Geheimer und Ober-Regierungsrath.

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden machen wir hierdurch die traurige Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unsere vielgeliebte Mutter, Anna Catharina geborne Vetten, Wittwe von Gutsbesitzer Heinrich Vetten, am Sonntag den 12. d. M., Nachmittags ½ 3 Uhr, in ihrem 74. Jahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen. Wir bitten um stille Theilnahme.

Oberbilk den 14. Juli 1834.

Die Kinder der Verstorbenen:
Pet. Vetten.
Anne Sybille Vetten,
verehelichte Quacke.

Todes-Anzeige.

Heute in der Frühe entschlief, von einer fünfmonalichen Lungenschwindsucht erschöpft, schmerzlos und sanft, mein theurer Gatte Gerhard Hauser, in einem Alter von 29 Jahren. Wir waren nur 11 Monate verehelicht; doch bleiben mir aus dem sobald gelöseten Bunde reiche Erinnerungen an ein Herz voll Liebe und Treue. Groß ist mein Verlust und mein Schmerz. Mögen mich trösten jene Erinnerungen und das Kindlein, das der früh Entschlafene mir zurückließ, und die stille Theilnahme befreundeter Menschen — vor allem aber der Glaubensblick nach oben.

Crefeld den 14. Juli 1834.

Heinriette Hauser,
geb. Römer.

Freunden und Bekannten mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich zur Ausübung meiner Kunst einstweilen in Jülich niedergelassen habe.

Jülich den 14. Juli 1834.

Dr. Brockmüller, junior,
pralt. Arzt und Wundarzt.

Heute ganz frisch angekommen eine Partbie ächte Westphälische Schinken bei

C. van Els, Communicationsstraße.



Der Herr C. F. Bleicher wolle auf diesem öffentlichen Weg doch auch aufgeben, warum ich nicht mehr für ihn reisen kann. Als Antwort auf die Annonce in Nr. 166 dies. Ztg.

Düsseldorf den 13. Juli 1834.

Friedr. Goebel.



Heute erhielt ich wieder frische neue Häringe, geräucherten Rheinlachs, süße Apfelsinen, Malaga-Citronen und Sardellen.

Jos. Spinrath am Markt.

---

[363] Auf dem Wege von Uerdingen nach Homberg bei Ruhrort ist am Mittwoch den 9 d. Mts. eine Brieftasche, enthaltend 75 Thlr. in Kassen-Anweisungen, 1 Baden'sches 50 Guldenloos, 1 Darmstädtisches 50 Guldenloos und eine Scheere, verloren worden. Der redliche Finder oder wer sonst Auskunft zu geben im Stande ist, wird gebeten, gegen eine angemessene Belohnung sich an Herrn P. Pollitz in Duisburg, oder an die Expedition dies. Ztg. zu wenden.

Eine gestickte Cigarren-Büchse, worauf der Name des Eigenthümers stebt, ist verloren gegangen.

Der redliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine angemessene Belohnung an Hrn. Rösberger zum Bönnischen Hofe abzugeben.



[364] Clavier-Gesuch.

Ein gutes sechsoctaviges Clavier wird zu kaufen gesucht. Von wem, kann man in der Expedition dieser Zeitung erfahren.

---

[365] Wo ein Flügel von starkem Ton zu miethen gesucht wird, sagt die Expedition d. Bl.

Zwei durcheinandergehende Zimmer zu vermiethen Kapuzinergasse Nr. 419.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.